

+++ Aktueller Futtertipp - Schweine +++

02/2023

Futterprobleme als Ursache für lahme Schweine

Katrin Rau

Fundamentprobleme bei Schweinen können genetisch, haltungs-, infektions- oder fütterungsbedingt sein. Nach Informationen von Praktikern und Hoftierärzten nimmt fütterungsbedingte Lahmheit in den Schweinebeständen zu. Die ersten Anzeichen sind meist aufgebogene Rücken aufgrund von Schmerzen in den Gelenken. Oft zeigen sich auch angeschwollene Gelenke oder Fehlstellungen der Gliedmaßen, die letzten Endes zu Lahmheiten führen. Nach Ausschluss von bakteriellen oder infektiösen Ursachen, die ein Tierarzt relativ schnell über Gewebsflüssigkeit- oder Blutuntersuchungen feststellen kann, ist die Fütterung zu überprüfen. Dabei ist zu beachten, dass die Grundlagen für Knochenwachstum in der Ferkelaufzucht gelegt werden. Bei detaillierten Untersuchungen an den betreffenden Tieren zum Beispiel durch Röntgen wird immer öfter festgestellt, dass es im Vormastbereich oder in der Jungsauenaufzucht zu krankhaften Veränderungen an Gelenken kommt. Ein deutlicher Abbau von Knorpel- oder Knochensubstanz, die sogenannte Osteochondrose, kann seine Ursache in Fütterungsfehlern in der Ferkelaufzucht haben. In der Aufzucht ist ein ausgewogenes Zusammenspiel zwischen knochenaufbauenden und -abbauenden Prozessen wichtig. Dabei spielen die Mineralstoffe eine wesentliche Rolle. Es ist allerdings nicht allein die Menge eines einzelnen Mineralstoffes im Futter ausschlaggebend, sondern seine Beziehungen untereinander. Diese Erkenntnisse sind nicht neu. Doch was hat sich in letzter Zeit in den Fütterungsstrategien verändert, wenn fütterungsbedingte Lahmheiten aufgrund von Mineralstoff-Imbalancen zunehmen? Das liegt zum einen an den Vorgaben der Düngeverordnung. Die Reduzierung von Stickstoff- und Phosphoreinträgen über die Gülle in den Boden muss reduziert werden. Deshalb werden immer öfter stark N- und P-reduzierte Futtermischungen eingesetzt. Zum Ausgleich wird Phytase zugemischt, damit die Schweine den im Futter organisch gebundenen Phosphor besser verwerten können. Doch dafür ist nicht jede Phytase geeignet. Es gibt Unterschiede in der Qualität und natürlich auch im Preis. Phytasen sind Enzyme, die Phytinsäure (u. a. Speicher

von Phosphat in Ölfrüchten, Getreide, Hülsenfrüchten) hydrolytisch abbauen und somit das gebundene Phosphat in den Pflanzen freisetzen. Sie kommt von Natur aus in den Pflanzen vor, ist jedoch von Nichtwiederkäuern kaum verwertbar. Phytase wird deshalb biotechnologisch aus Kristallzucker oder Stärke gewonnen und dem Futter zugesetzt, so dass der natürlich vorkommende Phosphor für die Schweine verfügbar bzw. verwertbar wird.

Wenn aufgrund des Preisdruckes weniger leistungsfähige Phytasen eingesetzt werden, kann das zu Fundamentproblemen führen. In diesem Zusammenhang spielt natürlich auch das Calcium eine Rolle. Wenn keine ausreichende Phosphorversorgung im Futter vorhanden ist, stimmt das Calcium/Phosphor-Verhältnis nicht. Und das wirkt in erster Linie auf den Knochenaufbau/-abbau im Tier in der Aufzucht. Ein weiteres Problem zeigt sich bei der Futterbereitstellung. Verschiedene Untersuchungen haben festgestellt, dass es immer wieder zu Entmischung der Rationen kommt. Das heißt, dass besonders Mineralstoffe sich aufgrund ihres Gewichtes absetzen. Das Problem zeigt sich verstärkt in der Ferkelaufzucht, da die Mengen relativ klein sind und deshalb die Komponenten mit geringem Anteil in der Gesamtration, wie zum Beispiel Mineralstoffe, oft ungleichmäßig verteilt sind. Besonders bei Flüssigfütterung tritt das häufig auf, aber auch bei Trockenfütterung setzen sich die schweren Bestandteile in einer Ration ab, wenn das Futter länger lagert. Aufgrund von Energiekosten wird die Anzahl der Mischbewegungen in der Flüssigfütterung reduziert, so dass eine regelmäßige Durchmischung nicht mehr kontinuierlich stattfindet.

Die Ferkelaufzucht legt die Grundlage für die weitere Entwicklung der Schweine in der Jungsauenaufzucht und in der Mast. Wer in dieser Phase auf stark reduzierte Phosphormischungen setzt, schafft sich Probleme in der weiteren Schweinehaltung, die nicht mehr zu reparieren sind. Wer keine andere Möglichkeit hat, die Vorgaben der Düngeverordnung zu erfüllen, muss detailliert mit seinem Futtermittelieferanten die einzelnen Komponenten besprechen.